Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und illustrirter **„Zeitspiegel.“**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 271. Freitag, den 18. November **1892.**

Der demokratische Wahlsieg in Nord-Amerika.

Die diesmaligen Präsidentenwahlen in Nordamerika haben in Verbindung mit den gleichzeitig stattgefundenen Staatswahlen durch den über alles Erwarten glänzenden Sieg der demokratischen Partei einen politischen Umschwung in dem gewaltigen transatlantischen Staatswesen zu Tage treten lassen, wie er auf amerikanischem Boden nur selten erlebt worden ist. Denn wenn einerseits infolge des Ergebnisses der Urwahlen vom 9. November feststeht, daß künftig der Demokrat Grover Cleveland wieder das Staatsoberhaupt der nordamerikanischen Union sein wird, so bedeutet andererseits der Ausgang der Staatswahlen, daß seine Partei im neuen Senate zum ersten Male seit vielen Jahren wiederum die Mehrheit haben wird. Von der Zusammensetzung der gesetzgebenden Körperschaften in den Einzelstaaten der Union hängt diejenige des Senates ab, da die Legislatur jedes einzelnen Bundesstaates zwei Mitglieder des Senats in Washington ernennt; selbstverständlich fällt diese Ernennung im Sinne derjenigen Partei aus, welche in der betreffenden einzelstaatlichen Körperschaft das Uebergewicht besitzt. Da nun die jüngsten Staatswahlen in der Union überwiegend demokratisch ausgefallen sind, so wird auch im künftigen Senate die Mehrheit eine demokratische sein, wie dies im Repräsentantenhause, der amerikanischen Volksvertretung, bereits seit einigen Jahren der Fall ist. Das Endergebniß des letzten großen Wahlfeldzuges in der Union besteht also darin, daß in beiden gesetzgebenden Häusern die demokratische Partei in der Mehrheit sein und daß dieser Partei auch der Chef der politischen Executive, der Präsident, angehören wird, eine Uebereinstimmung in der Parteifärbung der drei maßgebenden politischen Gewalten in Nordamerika, welche in diesem Lande bis jetzt eben nur selten zu verzeichnen gewesen ist.

Die Ursachen, welche zu solcher durchschlagenden Veränderung in der politischen und parlamentarischen Scenerie Nordamerikas geführt haben, liegen in den von den Republikanern, der bis jetzt herrschend gewesenen Partei, begangenen Fehlern und Sünden. Man mag zugeben, daß der Dollar seine Rolle in der jüngsten Wahlbewegung der Vereinigten Staaten bis zu einem gewissen Grade ebenso gut wie schon früher gespielt hat, aber selbst im Lande der Yankees hätte Geld allein noch lange nicht den thatsächlich eingetretenen Umschwung der Stimmung zu bewirken vermocht. Wenn Millionen von Wähler aus dem republikanischen Lager in das demokratische übergegangen sind, so muß dies dem Einflusse einer gewaltigen Strömung zugeschrieben werden, und letztere war in dem steigenden Widerstreben breiter Volksschichten gegen die extreme Schutzzollpolitik der republikanischen Machthaber vorhanden. Diese Politik hatte schließlich die Mac Kinley-Bill erzeugt, aber die Wirkungen derselben kamen nur einer verschwindend kleinen Gruppe von Interessenten zu Gute, für die breite Masse des Volkes ergab sich dagegen aus der Bill ein bedenkliches Steigen der Preise der meisten und unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, was Wunder, daß da die Erbitterung über eine solche die wahren Volksinteressen verletzende wirthschaftliche Richtung in dem antirepublikanischen Wahlausfalle zum Ausdruck gelangte! Im Uebrigen haben zu dem demokratischen Wahlsiege allerdings auch noch andere Mißgriffe der republikanischen Verwaltung beigetragen, zu denen namentlich die Auslieferung fast aller wichtigeren Beamtenposten an Anhänger der republikanischen Partei, der in letzterer getriebene Personencultus, die eingerissene Corruption in den wichtigsten Verwaltungszweigen u. s. w. gehören.

Was nun das Interesse Europas an dem demokratischen Wahlsiege in Nordamerika anbelangt, so gilt dasselbe natürlich vor Allem der Frage nach den Einwirkungen des Ereignisses auf die Zollpolitik der Vereinigten Staaten. Allgemein hofft man in den Kreisen der europäischen Export-Industrie auf die Beseitigung der drückendsten Bestimmungen der Mac-Kinley-Bill und in der That kündigen amerikanische Blätter eine Revision der Bill in geregtem Sinne an, zu welchem Zwecke der amerikanische Kongreß alsbald nach dem Amtsantritte des Präsidenten Cleveland einberufen werden soll. An eine gänzliche Beseitigung der Mac-Kinley-Bill und des gesammten ihr zu Grunde liegenden Systems ist indessen vorerst gewiß nicht zu denken, der Einfluß derjenigen Interessentenkreise Nordamerikas, auf deren Drängen hin die Mac-Kinley-Bill zu Stande kam, ist selbst heute noch groß genug, um eine vollständige Aufhebung derselben zu verhindern; außerdem darf man nicht übersehen, daß die demokratische Partei der Union im Großen und Ganzen nur einen gemäßigt-schutzzöllnerischen, keineswegs aber einen freihändlerischen Standpunkt vertritt. Aber selbst nur eine Mäßigung und Milderung des gegenwärtigen Zollsystems der Union wäre schon eine für Europa recht erfreuliche Folge des demokratischen Wahlsieges und hoffentlich werden die hierauf gerichteten Erwartungen der an der Ausfuhr nach Amerika betheiligten europäischen Interessenten keine Enttäuschung erfahren.

Tagesschau.

Der „Köln. Ztg.“ gehen aus Berlin zu den wiederholt aufgetauchten Meldungen von dem Abschluß eines französisch-russischen Bündnisses folgende Zeilen zu, die wir in ihren Hauptsätzen nachstehend wiedergeben: „Der wieder angezeigte Abschluß eines förmlichen russisch-französischen Bündnißvertrages oder doch eines vorläufigen Abkommens ist, wie in früheren Fällen, bald wieder in Abrede gestellt worden. Man hatte die Nachricht bisher deswegen bezweifelt, weil Rußland stets auf Frankreich für den Ernstfall rechnen konnte und man nicht glaubte, daß Rußland sich vorzeitig verpflichten würde. Diesmal hat die Angabe aus einem besonderen Grunde die Aufmerksamkeit gefesselt. Man hatte Ursache, anzunehmen, daß die ausländischen, Deutschland feindlich gesinnten Lager alles vermeiden würden, was der Militärvorlage im Reichstage förderlich sein könnte, wozu jene Nachricht von dem Bündnißvertrag offenbar gehört. Daß sie trotzdem gerade jetzt wieder erschien, mußte sie gewissermaßen mehr beachten lassen. Die Vermuthung ist allerdings nicht ausgeblieben, daß damit Stimmung für eine russische Anleihe in Paris gemacht werden sollte. Andere meinten, es sollen den Gegnern der Militärvorlage eine Handhabe dadurch geboten werden, daß die Begründung des Gesetzentwurfs durch die Erinnerung an die stärkeren Heereszisfern in Ost und West eine engere Annäherung Frankreichs und Rußlands herbeiführen könnte oder schon herbeigeführt habe. Steht damit der Besuch des russischen Thronfolgers in Wien anscheinend in Widerspruch, so sollte damit denjenigen Franzosen, die den russischen Anleihewünschen gegenüber aus Finanzgründen eine gewisse Zurückhaltung beobachten, vielleicht ein Wink gegeben werden, daß Rußland nicht auf Frankreich allein angewiesen wäre. Oesterreich kam natürlich im Interesse des Friedens äußerlich entgegen, unbeschadet seiner festen Treue zum Dreibund. Falls die Bündnißnachricht positiven Grund hat, wird sich das ja bald herausstellen. Erfahrene Politiker waren stets überzeugt, daß jedenfalls ein thatsächliches Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland besteht, gleichviel, ob ein Abkommen schon förmlich unterzeichnet ist oder nicht.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vertheidigt heute in einem Leitartikel die Steuerreformvorlagen gegen den von den Freisinnigen erhobenen Vorwurf der agrarischen Tendenz und sagt u. a. daß in der als Ergänzungssteuer in Vorschlag gebrachten Vermögenssteuer eine agrarische Tendenz verborgen sei, hat unseres Wissens bisher Niemand behauptet. Soll also eine solche in den Steuerreformvorlagen stecken, so könnte es nur in der Ueberweisungs- oder in der Kommunalabgabenvorlage der Fall sein. Im Zusammenhange aber kann von einer agrarischen Tendenz keine Rede sein.

Gegenüber einer Mittheilung, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Spanien bereits bis zum Abschlusse gediehen sind, bemerkt heute die „Nat. Ztg.“: Nach unseren Informationen sind die Verhandlungen noch nicht soweit gediehen. Allem Anscheine nach würde es sich in der erwähnten Vorlage nur um ein Provisorium handeln, durch welches Deutschland bis zu einem bestimmten Termine der spanische Ministerialtarif gewährt werden soll, damit in der Zwischenzeit die Verhandlungen über den Handelsvertrag zum Abschlusse gebracht werden können.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge handelte es sich in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums um die Begutachtung der im Kultusministerium ausgearbeiteten Vorlagen, betreffend Besserung der Lage der Volksschullehrer.

Zur Ausweisung des Berichterstatters des „Newyorker Herald“ Melzer, schreibt heute die „Voss. Ztg.“ u. a.: Es kann das Ansehen der deutschen Nation nicht heben, wenn infolge wiederholter persönlicher Behelligung von fremden Berichterstattern die Meinung entsteht, als schwebe über jedem Vertreter der ausländischen Presse in Berlin das Damoklesschwert der Ausweisung. Man wird daraus, nicht ohne einen Schein von Recht, folgern, daß die Reichsregierung unliebsamer Kritik zuvorzukommen suche, weil sie nicht das Vermögen, sie zu entkräften, in sich fühle.

Der „Badischen Corr.“ zufolge wird demnächst in Heidelberg eine Delegirten-Versammlung der Nationalliberalen Badens, Hessens, Württembergs und der Pfalz zur Berathung der gegenwärtigen politischen Lage stattfinden.

In der gestrigen Vormittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages vertheidigte Liebknecht die Gehälter im „Vorwärts“ Wenn, so führte er beiläufig aus, er keine Nebeneinnahmen hätte, würde er mit seinem Gehalte bei seiner großen Familie gar nicht auskommen. (!) Dann gelangt eine Singersche Resolution zur Annahme, die das gegenwärtige Militärsystem, sowie die geplante Militärvorlage verwirft und erklärt, die Sozialdemokratie fordere ein Wehrsystem, das auf der Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit und Volksbewaffnung beruht. Es werden noch Anträge auf Abschaffung des religiösen Eides und der Majestätsbeleidigungsparagraphen eingebracht. In der Nachmittagssitzung verlangten mehrere Delegirte, daß die Abgeordneten der Apothekerfrage näher treten, andere bemängeln das geltende Versammlungsgesetz und fordern ein Reichsversammlungsgesetz. Ein Delegirter beantragt, der Parteitag möge alle zwei Jahre stattfinden. Bebel hält dies für ein Unglück für die Partei. Der Parteitag sei das Sicherheitsventil der Partei und es sei nothwendig. daß alljährlich eine „Kopfwäscherei“ stattfinde. Zum Erstaunen der Welt seien bisher die Parteitage sogar unter dem Sozialistengesetz alljährlich abgehalten worden. Das Bestreben nach Behaglichkeit dürfe nicht Platz greifen. — Eingebracht wurde eine Resolution betreffend die Abhaltung der nächsten Maifeier und enthält die Resolution den Vorschlag, angesichts der herrschenden wirthschaftlichen Misere die Feier ausschließlich auf den Abend des 1. Mai 1893 zu verlegen. — Heute Abend findet ein Delegirtenkommers statt.

Wie man der „Pol. Corresp.“ aus Constantinopel meldet, ist in der letzten Zeit von Seiten des russischen Botschafters kein

---

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Lange, lange blieb es still da drinnen, nur Seufzer und Schluchzer drangen an das Ohr des Lauschers. Endlich auch wieder Worte; „Fasse Dich, meine Adah, wir müssen handeln, — bist Du auch bereit, Deines Vaters letzten Willen zu vollziehen?“

„Erzähle mir alles, wie kam es, wie endete er?“ stöhnte sie.

„Er starb glücklich, daß Du nun frei werden wirst, mit einem Segenswort auf den Lippen für Dich! Du warst kaum fortgegangen, da sagte er mir, meine Ankunft beglücke ihn, er fühle, daß er kurz vor seinem Ende stehe. Die Hast, womit er sprach, so ganz gegen seine Gewohnheit, beunruhigte mich, ich fragte, ob ich nicht nach einem Arzt schicken sollte. Nein, er verbot es, mehr als das, er sagte: „Wenn ich plötzlich sterben sollte, und das ist das Wahrscheinlichste, — sogar heute Abend werde ich wohl noch sterben — mir ist so seltsam zu Muthe, dannn wirst Du buchstäblich befolgen, was ich Dir jetzt auftrage. Du wirst meine Leiche so betten, als sei ich im Schlafe gestorben, Du wirst niemand ein Wort sagen und von mir gehen, wie Du von einem gewöhnlichen Besuch gehst, — damit Du die Nacht zum thatkräftigen Handeln verwenden kannst, um für Adah und Dich einen Vorsprung zu gewinnen, um ihr einen Theil ihres Vermögens zu retten. —

„Außerdem hat Vater dann O'Neill bei der Regierung denunciert, er hat sich selbst des Hochverraths angeklagt, den O'Neill entdeckte und verschwieg, um Dich, um des Geldes willen. Hier sind die Papiere, vom Vater selbst geschrieben, von mir bezeugt, die O'Neills Verrath gegen die Regierung darthun. Da alle anderen Papiere, die dritte Personen kompromittieren, vernichtet sind, kann O'Neill niemand schaden. Vielleicht, daß die Regierung dann Vaters nachgelassenes Vermögen konfiszirt — der Uebermacht ist Vieles gestattet — aber lieber noch so, als an den Schurken das Geld hingeworfen.“

Die sanfte Stimme wurde har und grollend.

„Noch ein weiterer Punkt ist der, Vater will nicht, daß Du in sein Haus zurückkehrst, nach dem schrecklichen Ueberfall hält er Dich nach seinem Tode nicht einen Augenblick für sicher — ich vereinige meine Bitte mit seinem Befehl.

„Tornyill, den ich als Boten an Dich abholen mußte, bittet Dich, sein Haus als das Deinige zu betrachten — erst dann wenn dieser Verräther an Gott und seinem Oberherrn unser liebes Haus gegen das Gefängniß umgetauscht haben wird, erst dann, meine liebe Adah, sollst Du das Haus Deines Vaters wieder betreten dürfen — als mein Weib!“

Es wurde wieder still nebenan, in O'Neills Seele aber raste eine Fluth von Rachegedanken und Plänen zur Selbsterhaltung, Blitze zuckten durch die Finsterniß, — doch bezwang er sich und horchte weiter.

„Dann sollte ich Dich bitten, mir die Schlüssel zu Deinen Bureaus zu geben, damit ich Deine Brillanten und Dein Privatvermögen in Sicherheit bringe, ehe O'Neill etwas von Vaters Tod und Deiner Flucht aus seinem Hause erfährt, — in zwei — drei Tagen ist sein Verrath in London angezeigt, — wir werden bald seiner ledig sein. Da ich aber der Dienstboten wegen nicht um Mitternacht noch einmal in Euer Haus zurückkehren kann, da das Fortbringen Deiner Schatulle Aufsehen vor der Zeit erregen könnte, so habe ich, ehe ich aus dem Hause ging, ein starkes Seil an Deinem Balkon befestigt, die Knoten darin gestatten einen Auf- und Abstieg — Vater hatte an alles gedacht! Die Nacht ist dunkel, die Rückseite des Hauses fernab vom Verkehr, man wird mich nicht bemerken. Also dies ist der Schlüssel zum Bureau? Wo liegt das Geld?“

„Im ersten Fach, rechter Hand.“

„Und die Juwelen?“

„Die Schatulle steht in dem oberen Schrank. Da sie aber unhandlich ist, wäre es besser, Du nimmst das Geschmeide heraus und steckst es in Deine Rocktaschen — hier ist der Schatullenschlüssel.“

„Und noch eins, Adah, Du kannst Dich jetzt nicht entfernen, es würde Aufsehen verursachen, erst muß ich Dein Besitzthum geborgen haben, dann, in einer Stunde ungefähr — kehre ich zurück — bis dahin gehe wieder in den Ballsaal, so schrecklich Dir auch die Verstellung werden mag, sie ist nöthig! Leider war die Post heute Abend schon geschlossen, sonst hätte ich das Schriftstück gleich nach London expedirt, morgen mit dem Frühesten werde ich es fortsenden. Da ich bei dem Klettern aber riskiere, es zu verlieren, ist es besser, Du behältst es hier bei Dir. Es ist ja nicht umfangreich, kannst Du es im Kleide verbergen?

„Ja, meine Tasche ist sicher — nun geh, mein Sidney, sieh, ich bin stark und ruhig, Vater hat befohlen, ich gehorche! Ihm und Dir! Aber gleich in den Ballsaal zurückkehren kann ich trotz aller Selbstbeherrschung noch nicht! Ich gebrauche auch noch ein paar Minuten, um von meinen Augen die Thränenspuren zu tilgen — Laß Dich nur nicht von O'Neill sehen — er ist klug und schlecht wie drei Teufel.“

Sidney erhob sich, spähte hinaus und entfernte sich eilig;

neuer formeller Schritt in der Dardanellen-Frage gemacht worden. Richtig sei nur, daß sich die russische Diplomatie seit Monaten schon bemüht, in den neuen Handelsvertrag einen Paragraph zu setzen, welcher sich auf die Durchfahrt durch die Meerenge bezieht. Danach sollen alle russischen Handelsschiffe, welche Truppentransporte mit sich führen oder Kriegsmaterial geladen haben, von welchem russischen Hafen sie auch kommen mögen, dieselben Begünstigungen genießen, welche gegenwärtig die Schiffe der freiwilligen russischen Kreuzerflotte für ihre Fahrten nach den ostasiatischen Häfen haben.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser und die übrigen Jagdgäste begaben sich am Dienstag nach dem Frühstück bei herrlichem Sonnenschein zu Wagen nach dem Hasseroder Saupark bei Wernigerode, woselbst eine Treibjagd auf Sauen und Hirsche stattfand. Alle Straßen, die der Kaiser passirte, waren mit einer dicht gedrängten Menschenmenge besetzt, welche den Kaiser mit lebhaften Zurufen begrüßte. Dem Bürgermeister von Wernigerode hat der Kaiser bereits am Montag Abend seinen Dank für den ihm bereiteten schönen Empfang ausgesprochen.

In der Nacht zum Mittwoch ist Se. Majestät im besten Wohlsein wieder im Neuen Palais eingetroffen. Am gestrigen Vormittage arbeitete der Kaiser zunächst allein, hatte alsdann um 10 Uhr eine Konferenz mit dem Staatsminister v. Bötticher und nahm hierauf den Vortrag des Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Lucanus entgegen.

Die Kaiserin empfing Dienstag Nachmittag den neuernannten österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny-Marich. Nach stattgehabter Audienz bei der Kaiserin begab sich der österreichisch-ungarische Botschafter zum erbprinzlichen Paare von Hohenzollern und von da zu dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen.

Gelegentlich der Audienz, welche Kaiser Wilhelm dem Bischof Dr. Fritzen aus Straßburg gewährte, hat der Monarch wiederholt seine besondere Zufriedenheit mit der Entwicklung der Dinge im Reichslande ausgesprochen. Namentlich soll der Kaiser die Verdienste des Statthalters Fürsten Hohenlohe hervorgehoben und sein besonderes Zutrauen zu demselben betont haben. Die Worte des Kaisers gewinnen an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß in letzter Zeit wiederholt Gerüchte von dem beabsichtigten Rücktritte des Statthalters aufgetaucht sind.

Das Staatsministerium trat heute unter dem Vorsitze des Grafen Eulenburg zu einer längeren Sitzung zusammen, welcher der Reichskanzler Graf Caprivi beiwohnte. Wie ein Berichterstatter meldet, wurde der Wortlaut der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags festgestellt, die der Kaiser persönlich zu vollziehen beabsichtigt.

Der Tod des Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Petersen, hat, der „Kreuzztg." zufolge, in hiesigen politischen Kreisen eine aufrichtige Theilnahme erregt. Der Reichskanzler Graf von Caprivi, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. von Marschall und der Staatssekretär Dr. von Bötticher erhielten gestern früh die amtliche Anzeige; sie erwiderten sie in ehrenden herzlichen Worten. Auch Fürst Bismarck und dessen Familie haben in längerem Schreiben kondolirt.

Der Bundesrath trat vorgestern zu einer Plenarsitzung zusammen. Der Antrag Bayerns betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung in den Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, dessen Grundzüge wir bereits mitgetheilt haben, wurde den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen; ferner wurde dem Entwurf einer Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Oesterreichs und Ungarns einerseits und Deutschlands andererseits rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände zugestimmt. So die amtliche Meldung. Von anderer Seite wird uns noch berichtet: Die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, für Post und Telegraphie, für das Seewesen und für das Rechnungswesen traten gestern Vormittag zusammen und beriethen die ihnen überwiesenen Theile des Reichshaushaltsetats. Um 2 Uhr fand sodann unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher eine Plenarsitzung des Bundesrathes statt. In dieser wurden sämmtliche Etats, außer dem Militäretat genehmigt. Der Entwurf von Vorschriften für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu heilwissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken wurde nach den Anträgen der bezüglichen Ausschüsse, wonach die Vorschriften am 1. April 1893 in Geltung treten sollen, angenommen. Der Entwurf zweier neuer Anlagen zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands wurde, dem Antrage der Ausschüsse entsprechend, angenommen.

In der morgen stattfindenden Plenarsitzung des Bundesrathes ist die Entscheidung über die Militärvorlage zu erwarten. Bis auf kleine Aenderungen dürfte die Vorlage in der Hauptsache von dem Bundesrathe angenommen werden. Die Meldung, daß mehrere deutsche Regierungen mit der Militärvorlage nicht einverstanden gewesen seien, wird von zuverlässiger Seite als falsch bezeichnet. Dagegen ist eine Stellungnahme zu der Frage bezüglich der Deckung der vermehrten Reichsbedürfnisse noch von keiner deutschen Regierung endgiltig zu erkennen gegeben geworden.

Die Verkehrsbediensteten der Pferdebahnen-Omnibus und Packetfahrtgesellschaften hielten in der Nacht zu heute wiederum drei Versammlungen ab, um eine Kommission zu wählen, welche die Forderungen zunächst der Direktion der großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft übermitteln soll. Nach längeren Debatten wurde eine Resolution gefaßt, die folgende Bedingungen erhält: Unterlassung jeder ferneren Maßregelung der Angestellten und Wiedereinstellung der gemaßregelten Schaffner, Kutscher und Stallbediensteten. Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, mit Einschluß der Nebenarbeiten und Gewährung einer halbstündigen Mittagszeit. Forderung eines Mindest-Arbeitslohnes für Schaffner und Kutscher von 100 Mark, für Stallbedienstete von 70 Mark. In einer Resolution, welche einstimmig zur Annahme gelangte, erklärte die Versammlung, daß sie zur Durchführung dieser Forderung selbst vor einem Strike nicht zurückschrecken werde. — In der Donnerstag-Sitzung der Stadtverordneten soll die Angelegenheit zur Sprache kommen.

Der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Rüdiger, ist mit Pension verabschiedet.

Im Rheinisch-Westfälischen Bergbezirk soll sich langsam eine neue Bewegung der Bergleute vorbereiten. Ob dieselbe indessen einen umfangreicheren Charakter gewinnt, dürfte noch sehr abzuwarten sein, denn aus dem bekanntlich fiskalischen Saarkohlenrevier heißt es, die dortigen Kohlenpreise würden im ersten Quartal 1893 nicht erheblich herabgesetzt werden.

Der Beitrag des deutschen Reiches zur Alters und Invalidenversicherung für das neue Etatsjahr wird 12,6 Millionen Mark betragen. Gegen das laufende Jahr sind das 3½ Millionen Mark mehr.

Die heutige Festsitzung der Akademie der Wissenschaften in München, welcher der Prinz Rupprecht sowie die Minister Dr. v. Müller und Frhr. v. Crailsheim beiwohnten, wurde durch den Präsidenten der Akademie, Geheimrath Dr. v. Pettenkofer, eröffnet. Nach den einleitenden Worten v. Pettenkofers erfolgte die Verkündigung der Namen der neugewählten Mitglieder. Zum Ehrenmitgliede ist die Prinzessin Therese von Bayern ernannt, zu außerordentlichen Mitgliedern der historischen Klasse wurden gewählt Chefredakteur Dr. Dove und Professor Quidde hier, als auswärtige Mitglieder der Professor des Sanskrit Fansböll-Kopenhagen, Professor Leskien-Leipzig und Professor Paul Freiburg, als correspondirende Mitglieder die Professoren Förster-Berlin Rollete-Graz, Schröder-Heidelberg, v. Amira-Freiburg, Graf Cipolla-Turin, Hemingard, der Herausgeber der „Correspondence des réformateurs" in Lausanne und Dr. Suphan-Weimar

Ausland.

Großbritannien.

London. Die Handelskammer von Manchester hat der Regierung eine Petition eingereicht, in welcher sie sich gegen die Räumung Ugandas ausspricht.

Griechenland.

Athen. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Meldung, daß die deutsche Regierung die Absendung eines Fachmannes zur Prüfung der griechischen Finanzlage beschlossen habe, wird hier aufs Entschiedenste dementirt

Holland

Amsterdam. Gestern fand ein großes socialistisches Meeting statt, in welchem den belgischen Brüdern, welche so tapfer für das allgemeine Stimmrecht kämpfen, die Sympathie der Versammlung ausgesprochen wurde. Der Führer der holländischen Socialisten, Domela Nieuwenhuys, erklärte, daß das Eigenthumsrecht abgeschafft werden müsse, weil sonst das allgemeine Stimmrecht keinen Vortheil gewähre. Gegen Mitternacht fand ein Zusammenstoß mit der Polizei statt, welche zuerst mit Stöcken und dann mit Säbeln auf die Tumultanten einhieb.

Italien.

Rom. Nach der Tribuna setzt sich die neugewählte Kammer wie folgt zusammen: Linke 235, Rechte 68, Linkes Centrum 57, rechtes Centrum 36, Centrum 45, Radikal-Intransigenten 16. Radikal-Legalitere 35, Socialisten 6. — Giolitti wird noch in dieser Woche die ministerielle Kammerpartei zu einer Konferenz einberufen und derselben sein Programm vorlegen. — „Tribuna" fordert Giolitti auf, ein Gesetz einzubringen, nach welchem die Civiltrauung unbedingt der religiösen voranzugehen habe. — Nachdem das Ministerium zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß das Petroleum Monopol nur 4 Millionen anstatt wie bisher angenommen 14 abwerfen soll, soll das ganze Projekt fallen gelassen werden. — Das Verhalten der Mehrheit der ungarischen Kammer gegenüber der Civilehe hat im Vatikan einen schlechten Eindruck gemacht. In der Umgebung des Papstes hält man den Culturkampf für unvermeidlich. Wie schon gemeldet, werden die hervorragendsten Cleriker Ungarns in Rom erwartet.

Rußland.

Petersburg. Wie man erfährt, befindet sich Herr von Giers in Monte Carlo auf dem Wege fortschreitender Genesung. Er erledigt die von hier einlaufenden Staatsgeschäfte, wird demnächst den Botschafter von Mohrenheim empfangen und im Frühjahr hierher zurückkehren.

Spanien-Portugal.

Madrid. Die französisch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen dürften schwerlich wieder aufgenommen werden, nachdem die französische Kammer jede Reduction der Minimaltarife abgewiesen hat.

Salamanka. In der Ortschaft Bejar brach während einer Hochzeitsfeier der Fußboden des Festlocales durch, wobei sieben Personen getödtet und zwölf verletzt wurden.

Provinzial-Nachrichten

— **Marienwerder,** 15. November. Ober-Regierungsrath v. Nickisch-Rosenegk hatte sich gestern in Vertretung des Regierungspräsidenten nach Kurzebrack begeben. Auf Grund seiner Anordnungen wurde das Haus, in welchem Frau Pekruhn an der Cholera gestorben ist, vollständig geräumt, um nochmals gründlich desinficirt zu werden, alle minderwerthigen Sachen wurden verbrannt und der Mann und Sohn der P. zur Beobachtung in die Cholerabaracken aufgenommen. Beide Personen sind jedoch bisher vollständig gesund.

— **Neidenburg,** 15. November. Ein eigenthümlicher Vorfall spielte sich vor einigen Tagen im Dorfe Roggen ab. Der Besitzer Sch. von dort befand sich in Geschäften in Liebenberg, Kreis Ortelsburg, und unterhielt sich mit einer Besitzersfrau, wobei letztere auch über ihre Familienverhältnisse sprach; sie erzählte, daß ihr bereits großjähriger Sohn vor 4 Jahren nach Hebung seines Erbtheils unbekannt wohin verzogen sei. Als sie dann ihren und ihres Sohnes Namen nannte, äußerte Sch., daß in seinem Heimathsdorfe vor einigen Jahren ein junger Besitzer gleichen Namens sich verheirathet habe. Die erfreute Mutter fuhr sofort mit der Absicht, ihren Sohn zu überraschen, mit nach Roggen, fand aber dort statt desselben ihren — früheren Knecht vor, welcher sich den Namen ihres Sohnes beigelegt hatte. Jener hatte kaum von dem unerwarteten Besuche Kunde erhalten, als er schleunigst verduftete. Die enttäuschte Mutter hat von diesem Vorfalle der Polizeibehörde Anzeige erstattet. — In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Wirth Z. aus B. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte auf dem hiesigen Markte finniges Fleisch verkauft, trotzdem er wußte daß dasselbe finnig war. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß zwei Fleischbeschauer Proben jenes Fleisches untersucht und keine Finnen darin bemerkt hatten. (?)

— **Neumark,** 15. November. Der Compagnieführer in der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafriko, Herr Ramsay, der kürzlich aus Kamerun zum Besuch seiner Eltern hierselbst eintraf, ist nach Göttingen abgereist, um dort astronomische Studien zu machen. Wie wir hören, wird Herr R. bereits im Dezember sich nach Ostafrika begeben. Die beiden schwarzen Diener, Zuluneger im Alter von 15 Jahreu, sind während dieser Zeit mit außerordentlichem Fleiße dabei, sich unter Leitung des Herrn Lehrer Wisniewski im Deutschen und im Rechnen zu vervollkommnen.

— **Danzig,** 16. November. Heute Vormittag fand auch hier unter Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler eine Conferenz zur Berathung von Vorbeugungsmaßregeln gegen Einschleppung der Cholera aus Polen im nächsten Frühjahr statt. Der Conferenz wohnten der Herr Regierungspräsident, höhere Sanitätsbeamte, Vertreter der Danziger und Elbinger Kaufmannschaft und Holzinteressenten bei. Es wurden, wie bei den Sitzungen in Bromberg und Thorn, so auch hier keine Beschlüsse gefaßt, sondern es fanden nur informatorische Besprechungen statt. Der Antrag der hiesigen Interessenten ging dahin, daß in ähnlicher Weise wie in diesem Jahre die Vorsichtsmaßregeln auf und an der Weichsel getroffen würden, daß ferner von einer völligen Sperrung der Grenze und von einem Austausch der Flößer an der Grenze, bei letzterer wegen ihrer schweren Ausführbarkeit, abgesehen werde. Der Herr Oberpräsident wurde gebeten, diese Vorschläge in wohlwollende Erwägung zu nehmen und eventuell an entscheidender Stelle befürworten zu wollen.

— **Rössel,** 15, November. Der todt aufgefundene Schuhmacher Weiermüller aus Klawsdorf ist nach der Feststellung der Gerichts-Kommission ermordet worden. Der Schädel ist durch wuchtige Schläge mit einem stumpfen Instrument zerschmettert und der Körper arg zugerichtet. Ein Raubmord scheint ausgeschlossen zu sein, da der Erschlagene ein armer Mann war und keine Baarmittel bei sich führte.

— **Königsberg,** 15. November. Die Holzflößerei auf den Niederungsströmen hat noch in keinem Herbste mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie in diesem. Ueber sechs Wochen liegen zu beiden Seiten des Ruß- und Gilgenstromes, der Memel, des Friedrichgrabens etc. unabsehbare russische Holztraften, denen es nicht möglich ist, wegen des sehr niedrigen Wasserstandes ihr Ziel, Königsberg, Ruß und andere Orte, zu erreichen. Die meisten Holztraften liegen auf Grund und alle Mühen, sie abzubringen, sind fruchtlos geblieben. Von der ganzen Herbstflößerei sind hier nur wenige Traften Ausgangs September eingelaufen, während der ganze übrige Theil in den Strömen wird überwintern müssen. In der Gilge beginnt man bereits die Flöße zu verankern; sobald der erste stärkere Frost eintritt, begeben sich die Flößer bis zum Frühjahr nach ihrer Heimath. Dadurch erleiden aber nicht nur diese und die Holzlieferanten, sondern besonders die hiesigen und die auswärtigen Schneidewerke große Verluste, da es an Rohmaterial für die Winterarbeitszeit fehlt; mehrere Schneidemühlen werden in Folge dessen gezwungen sein, den Betrieb für mehrere Monate gänglich einzustellen.

— **Schneidemühl,** 15. November. Schnitter-Extrazüge laufen jetzt wieder auf unserem Bahnhof ein. In der vergangenen Nacht brachte ein solcher Zug über 2000 Sachsengänger, die des besseren Verdienstes halber während des letzten Sommers unsere östlicheu Provinzen verlassen hatten, in ihre Heimath zurück.

— **Landsberg a. W.,** 15. November. Vom Schwurgericht wurde heute die Wittwe Arndt aus Driesen, welche im Krankenhause, wo sie zur Entbindung Aufnahme gefunden hatte, ihr neugeborenes uneheliches Kind nach einigen Tagen erwürgt hat, zum Tode verurtheilt. Von sieben Kindern die sie gehabt, sind sechs im zarten Alter gestorben.

— **Posen,** 15. November. Folgendes Vermächtniß ist nicht blos deshalb beachtenswerth weil es die materielle Lage der direkt Betheiligten verbessert, sondern auch darum, weil es von großer Duldsamkeit und Hochherzigkeit des Gebers zeugt. Der vor etwa 2 Jahern aus Schrimm nach Posen verzogene und hier verstorbene Rentier Abraham Isaak Hepner vermachte testamentarisch 6000 M. zu Gunsten der Volksschullehrer der Stadt Schrimm und 3000 M. für die Lehrer der Stadt Jeratschewo, seinem Geburtsorte, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität. Nach der Bestimmung des Gebers sollen die Zinsen des ersten legirten Kapitals zur Hälfte an seinem Sterbetage und zur Hälfte an dem Sterbetage seiner Ehefrau, die Zinsen des zweiten Kapitals an seinem Sterbetage seitens des Bürgermeisters des betreffenden Ortes an einen durch das Loos zu ermittelnden Lehrer verabfolgt werden. Den interessierten Lehrern soll das Recht zustehen, bei der Loosziehung zugegen zu sein.

Locales.

Thorn, den 17. November 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Nov. 18. 1626. König Sigismund kommt aus dem Lager bei Graudenz nach Thorn, inaugurirt hier einen 14-tägigen Reichstag und verläßt danach die Stadt am 5. Dezember.

„ 18. 1655. Der durch die Schweden besiegte und vertriebene König Johann Kasimir, welcher in Schlesien Schutz gesucht, sendet den Kanonikus Wituski aus Gnesen an den Rath zu Thorn, um diesen und die Bürgerschaft zu tapferer Vertheidigung aufzufordern. (3 Wochen darauf kapitulirte die Stadt mit dem Schwedenkönig Karl Gustav.)

— **Das seiner Zeit** Herrn Kommandanten von Hagen gegebene Versprechen Thorn im nächsten Jahre zu besuchen gedenkt Sr. Majestät, wie wir vernehmen, schon am 4. Mai einzulösen. Der Kaiser wird im Artushofe Absteigequartier nehmen und einen Tag in unsern Mauern weilen.

— **In der gestrigen sehr stark besuchten Vorbesprechung** über die Wahlen der ersten Abtheilung wurden im ersten Wahlgang die Herren Konrad Adolph, Walter Lambeck, H. Ilgner, Posthalter Granke, Dr. Stein und Nathan Hirschfeld als Kandidaten aufgestellt. Ueber die letzten vier Herren, die ungefähr gleiche Stimmenzahl erhielten, wurde auf Antrag des Herrn Stadtbaurath Schmidt nochmals abgestimmt, im neuen Wahlgange siegten die Herren Ilgner und Granke. Heute wurden die Herren Adolph

---

zehn Minuten — zehn Ewigkeiten — später öffnete auch Adah ihre Zelle, um in den Ballsaal zurückzukehren, so unsägliche Selbstüberwindung es ihr auch kostete.

Da flog plötzlich die Rollthür ihres Kabinets zurück, ein Arm fuhr heraus und packte das weiße Atlasgewand der jungen Frau — bei dem unerwarteten und plötzlichen Ueberfall stolperte sie, sodaß sie wehrlos wurde, sie fühlte sich in die Zelle hineingezerrt, ob es ein Stoß oder ein Schlag war, der sie betäubte, wurde ihr nicht klar, aber sie verlor die Besinnung. — —

Zu welchem schrecklichen Erwachen sie gelangte! Gefesselt an Händen und Füßen, den Mund durch ein Tuch verstopft, so lag sie am Boden des Kabinets, welches nun ihr Gefängniß und bald ihr Sarg geworden wäre.

Dennoch gelang es ihr, sich zu retten — um die schreckliche Anklage gegen ihren Feind zu erheben, um selbst des Irrsinns beschuldigt zu werden.

Die Anklageschrift aus ihrer Kleidertasche war verschwunden — sie errieth den Zusammenhang, aber alle Beweise fehlten für O'Neills grause That, — vergebens aber grübelte Sidney dem Umstand nach, wie die blauen Mörderflecken am Halse des so sanft Verschiedenen entstanden sein konnten.

Das Schrecklichste für Adah war jetzt der Umstand, daß sie nun völlig mittellos war. Die Gelder und der Schmuck waren ihrem Manne zurückgestellt worden, der sie unter dem Vorwand ihres Irrsinns behielt. Nur die Brillantspangen, welche sie an dem unseligen Ballabend getragen, waren ihr einziges Werthobjekt, doch wie es zu Geld machen? Sie zweifelte nicht an den Freunden ihres Vaters, Tornhill in erster Linie, der ihr mit Rath und That zur Seite stehen würden, sobald sie nur Nachricht an ihn gelangen lassen konnte. Aber wie sollte sie dies bewerkstelligen? Sie war Gefangene, die ihr aufgezwungene Dienerin war O'Neils Geschöpf, der Allgewalt seiner Persönlichkeit und amtlichen Stellung unterlagen alle dienenden Geister. So wurde ihre Isolierung verhängnißvoll. Vergebens suchte sie zu Brown zu dringen, sobald sie seine Stimme erkannte, — der Umstand, daß sie in der wüthenden Erregung und Verzweiflung unweiblich pochte und lärmte, mußte allerdings die Vermuthung hervorrufen, daß sie in der That unzurechnungsfähig geworden. Das sah sie ein, deshalb bekämpfte sie ihren Zorn und wurde ruhig. Sie schrieb lange Auseinandersetzungen an Tornhill und wenn O'Neill auf den Zufall als Rächer gewartet hatte, so wartete sie nun auf ihn als Helfer, obgleich ihre Aussicht und Hoffnung nichtig war.

Völlig zusammen aber brach sie, als ihr Mann am Abend die Riesin zu ihr führte. Dieser Gestalt gegenüber war kein Versuch möglich, ein Fenster der Vorderzimmer zu erreichen, um den Brief hinabzuwerfen — einen Moment lag sie völlig betäubt, bis das sanfte Weinen der gefürchteten Wärterin und ihr Name, den sie wie eine Liebkosung aussprach, an ihr Ohr drang.

Was bedeutet dies? Sie richtete sich befremdet auf und sah Etty prüfend an.

„Sie kennen mich — wer sind Sie denn?"

„Haben Sie jenen Weihnachtsabend vergessen, sieben Jahre sind es jetzt, da trösteten Sie im Waisenhaus die kleine große Etty und schickten ihr am andern Tage eine schöne, schöne Puppe, sie heißt Adah, nach Ihnen — ich bin Etty."

Adah erstaunte — jene ihr längst entfallene Episode fiel ihr deutlich wieder ein — in ihrem reichen Leben hatte sie lange, lange das Waisenkind vergessen, für jene war es ein Markstein ihrer armseligen Kindheit geworden.

(Fortsetzung folgt.)

und Granke mit je 50, Walker Lambeck mit 34 und Jgner mit 33 Stimmen zu Stadtverordneten gewählt. Zersplitterte Stimmen fielen auf die Herren Dr. Stein 18, Nathan Hirschfeld 5, Voß 17, August Glogau 3, Helmhold und Plehwe je 1. Die Herren Hirschfeld, Colleng und Glogau scheiden somit aus dem Stadtverordneten-Collegium aus.

— **Erna Lissner-Concert.** Ein vollberechtigtes Selbstbewußtsein spricht aus der Anzeige, daß Fr. Erna Lissner am nächsten Mittwoch ein neues Concert zu geben beabsichtigt. Gegenüber hämischem und anonymem Geschwätz sind wir in der angenehmen Lage den Besuch dieses Concerts umsomehr empfehlen zu können, da die Künstlerin sich gerade in durchaus deutscher Musik hören lassen wird. Vielleicht ist dies eine Opposition gegen die von uns hocherhobene deutsche Sangesweise von Anton Schott.

*** **Der Verein junger Kaufleute** beging gestern im Artushof sein 5. Stiftungsfest. Den Anfang bildete ein Streich-Concert von der Kapelle des 11. Fußartillerieregiments unter Leitung ihres Dirigenten G. Schallinatus. Es gelangte dann ein einaktiger Schwank v. Gustav Kadelburg „In Civil" zur Aufführung. Der lustige Inhalt dieses Stückes, sowie die Durchführung desselben durch die Darsteller erregte schallende Lachsalven. Die Darsteller wurden durch regen Beifall belohnt. Man trennte sich erst am frühen Morgen, nachdem die Stunden durch Spiel und Tanz schnell verflossen waren.

— **Der Kaufmännische Verein** hält am Sonnabend in den Räumen des Artushofes sein erstes Wintervergnügen ab, bestehend in Theatervorstellung und darauf folgendem Tanz.

(?) **Der Lehrerverein** hält Sonnabend, den 19. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab.

() **Herr Steinsetzermeister Busse,** der seinen wohlthätigen Sinn schon öfters bethätigt hat, hat aus Anlaß der vorgestern gefeierten Hochzeit seiner Pflegetochter mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten mit namhaften Geschenken bedacht.

— **Auf Antrag der hiesigen Konditoren** ist diesen gemäß der ministeriellen Anordnung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 von der Polizeiverwaltung gestattet worden, an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J. ihre Konditoreien von 5 bis 9 Uhr vormittags, 11 bis 3 und 4 bis 6 Uhr geöffnet zu halten.

— **Der Herr Regierungspräsident** hat die landespolizeiliche Anordnung wieder aufgehoben wonach die aus den zum Hamburgischen Staatsgebiete gehörigen Amte Ritzebüttel mit dem Hauptorte Cuxhaven und aus der Stadt Bergedorf kommenden Personen und die von dort ein- und durchgeführte gebrauchte Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleider, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, Gemüse, Butter und Weichkäse polizeilich angemeldet werden mußten. Bezüglich der aus den übrigen Theilen des hamburgischen Staatsgebietes ankommenden Personen, sowie der von dorther stattfindenden Ein- und Durchfuhr der genannten Gegenstände bleibt die Verordnung in Kraft.

— **Personalien.** Der Gutsvorsteher und Gutsverwalter Herr Roepke zu Lulkau ist zum Standesbeamten und der Wirthschaftsinspektor und stellvertretende Gutsvorsteher Herr Klaaßen zu Lulkau zum Stellvertreter desselben für den Standesamtsbezirk Lulkau ernannt worden.

[0=0] **Rothenburger Sterbekasse.** Die Wahl des Direktors der Rothenburger Sterbekasse findet, wie der „Bresl. Ztg." aus Görlitz geschrieben wird, am 20. d. M. statt. Zur Wahl stehen 7 Kandidaten.

— **Ihren 100. Geburtstag** hat die Altsitzerfrau Elisabeth Bergmann geb. Berg in Wengeln gefeiert.

(:) **Kreis-Synode.** (Fortsetzung.) Das Referat über das diesjährige Proponendum des Consistoriums „Wie können der Diakonissenarbeit zahlreichere Kräfte zugeführt und in der Gemeinde die Wege gebahnt werden" hielt Herr Prediger Pfefferkorn-Mocker. Nach lebhafter Diskussion des Themas wurden die wichtigsten Punkte in Thesen zusammengefaßt, die einerseits die Nothwendigkeit einer geeigneteren Ausbildung der Diakonissen auf echt evangelischer Grundlage verlangten und die Mängel des gegenwärtigen Systems betonten, andererseits auf die Möglichkeiten hinwiesen, wie der Diakonissen-Sache in den Gemeinden mehr Freunde und Kräfte gewonnen werden können. Herr Pfr. Hänel erstattete sodann den Jahresbericht über die kirchl. und sittl. Zustände im Synodalkreise Thorn. Das Bild, das derselbe vom Gemeindeleben entwarf, kann im allgemeinen ein recht erfreuliches genannt werden. Da der Bericht demnächst im Druck erscheint, brauchen hier Einzelheiten nicht angeführt zu werden. Nach Verlesung des Erlasses des ev. Oberkirchenraths betr. die Sonntagsheiligung wurde noch ein von Herrn Pfr. Andriessen eingebrachter Antrag das Königl. Konsistorium um Abschaffung der sogenannten Prüfungsgelder für den Superintendenten, welche von jedem Konfirmanden in Höhe von 25 Pfg. erhoben werden, zu ersuchen, einstimmig angenommen. Als Synodenvertreter für die Angelegenheiten der inneren Mission wurde Herr Pfr. Andriessen gewählt.

(⁝) **Schulrevision.** Die schon einmal verschobene Revision der Bromberger Vorstadtschule hat nochmals abgesagt werden müssen, da Herr Regierungs-Schulrath Triebel aus Marienwerder gestern zu einer Inspektionsreise im Thorner Bezirk eingetroffen ist und Herr Kreisschulinspektor Richter ihn begleiten muß.

[):(**Konferenz zur Abwehr der Choleraeinschleppung durch den Flößereiverkehr.** In der am 15. d. Mts., wie gemeldet, unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler in Bromberg stattgehabten Konferenz, betr. etwaige Maßregeln zur Abwehr der Choleraeinschleppung durch die Flößerei, ergaben die statistischen Ermittelungen, daß in den Jahren 1889—92 durchschnittlich 2000 Weichseltraften im Werthe von etwa 40 Millionen Mark über die russische Grenze bei Schillno eingeführt worden sind. In letzterem wurden durchschnittlich 24000 Flößer jährlich beschäftigt, wovon etwa 3/5 Oesterreicher, 1/5 Russen und 1/5 Deutsche waren. Von den besagten Einfuhren gehen etwa 1/4 ca. 510 Traften nach Thorn, Schulitz und Fordon, ca. 1/4 nach dem Weichselgebiet unterhalb Fordon und mehr als die Hälfte durch den Hafen Brahemünde nach Bromberg. Bromberg ist somit zweifelsohne bei dem Flößereiverkehr neben Thorn am meisten betheiligt, zumal das gesammte die Brahe aufwärts kommende Holz auch deutsches Eigenthum ist. Nicht minder bedeutungsvoll ist aber auch der auf etwa 2 1/2 Millionen belaufende Schwellenverkehr in Schulitz. Im Weiteren wurden die Einrichtungen besprochen, welche durch den Ankerverein in Thorn für die Verzollung und den Verkauf und Weiterversand der konsignirten ausländischen Hölzer getroffen worden waren. Es wurde mitgetheilt, daß hauptsächlich die den russischen Unterthanen gehörigen Hölzer mindestens einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Thorn nehmen, um die Verkaufschancen sich nutzbar zu machen. Die alsdann entlassene Besatzmannschaft werde durch neues Personal ersetzt, welches der Thorner Ankerverein verschaffe. Zur Sache berichtet Herr Handelskammersekretär Hirschberg-Bromberg etwa wie folgt: Die Interessenten betrachten die zeitigen bewährten Ueberwachungs- und Schutzmaßregeln auch ferner für ausreichend, zumal wenn schärfer gegen Genuß und Gebrauch des etwa verseuchten Flußwassers vorgegangen würde. Etwa die Hälfte des in Betracht kommenden Verkehrs vertheile sich auf die ostdeutschen Provenienzen aus den masurischen Seen, welche auf dem Pospek und Narew kommen, (es ist dies allerdings ein geringer Bruchtheil) und auf die galizischen Provenienzen aus der oberen Weichsel und dem Sauflusse. Auch müsse man bedenken, daß Provenienzen aus dem oberen Niemen, welche durch den Augustowo-Kanal nach dem Narew kommen, den Niemen entlang nach Ostpreußen abgelenkt werden würden, welchem Einwande jedoch der Herr Staatsminister von Goßler mit der Versicherung begegnet, daß die gleichen Schutzmaßregeln auch für den Niemen getroffen werden müßten. Ganz entschieden haben sich sämmtliche Interessenten gegen eine gänzliche Schließung des Grenzverkehrs erklärt und Herr Hirschberg erläutert alsdann die Vorschläge, die seitens der Interessenten gemacht sind. Dieselben sind bereit, im Nothfalle einen Ersatz durch inländische Flößer für die Weiterbeförderung im diesseitigen Staatsgebiete zu beschaffen. Jedoch könne ein entsprechender Wechsel des Personals nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn hierfür die Weichsel- und Uferstrecke von Schillno bis oberhalb Thorn (Weinberg-Bucht) als Revisionsstelle freigegeben werde, weil es bei Schillno an hinreichenden und geeigneten Lagerplätzen für das in rascher Aufeinanderfolge eintreffende Holz und an genügenden Unterkunftsräumen für so große Arbeitermassen fehle. Es bedinge diese Maßregel ferner die anderweitige, in Nothfällen stets genehmigte Verkehrserleichterung durch einmännige Besatzung von der 9. Schleuse des Bromberger Kanals bei Weißenhöhe und durch zweimännige Besatzung von Zantoch oderabwärts nach Glietzen bezw. Stettin. Unbedingt nothwendig sei es ferner, daß die zollamtliche Revision und eventl. Zollerledigung nach der vorbezeichneten Revisionsstelle verlegt wird und derart zu geschehen hat, daß die für Brahemünde bestimmten Hölzer, welche über die Hälfte des Gesammtverkehrs ausmachen und ausschließlich deutsches Eigenthum seien, zur Vermeidung des nochmaligen Anlegens in Thorn direkt nach Brahemünde weiterschwimmen, woselbst alsdann durch in Brahemünde zu stationirende Zollbeamte die Zollerledigung zu erfolgen habe. Herr von Goßler, welcher die sorgfältigste Erwägung des Mitgetheilten versicherte, stellte auch zur Annahme eine eventuelle Maßregel anheim, durch welche vorgesorgt sei, im Nothfalle sofort 2000 ausländische und geschulte Flößer ins deutsche Grenzgebiet der Weichsel zu schaffen. Diese Vorsorge wurde von den Interessenten freudig begrüßt, umsomehr, als sie eine wirksame Handhabe biete, auch im inländischen Verkehr den ganz unberechtigten Lohnerhöhungen und den ganz unbegründeten Streiks der inländischen Flößer, welche des öfteren vorkommen und den deutschen Unternehmern unersetzlich große Verluste gebracht haben, entgegenzutreten. Die Konferenz wurde um 11 3/4 Uhr geschlossen.

× **Feststellung der Dauer der Schöffengerichtsverhandlungen.** Wie das „Laubaner Tagbl." erfährt, bestimmt eine erst kürzlich erlassene Verfügung des Justizministers von Schelling hier, die zulässige Dauer der Schöffengerichtssitzungen, daß die Richter bei Feststellung des Verhandlungsplanes darauf Bedacht zu nehmen haben, die Ermüdung der Schöffen und demzufolge eine mögliche Beeinträchtigung des Urtheils durch lange Sitzungen zu vermeiden. Die Dauer derselben soll deshalb in Zukunft drei bis höchstens fünf Stunden nicht überschreiten. Dadurch wird dann aber auch eine Vermehrung der Zahl der Sitzungen erforderlich sein.

§§ **Bei der Veranlagung der preuß. Einkommensteuer** für das laufende Jahr hatten mehrfach die Veranlagungskommissionen behufs rechtzeitiger Beendigung des Veranlagungsgeschäfts das Einkommen der Steuerpflichtigen festgesetzt, ohne auf die Angaben in den Steuererklärungen Rücksicht zu nehmen und bevor die im § 38 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes und in den Artikeln 55 und 57 der ministeriellen Anweisung vom 5. August 1871 vorgeschriebene Beanstandung der betreffenden Steuererklärung stattgefunden hatte, alle Beweismittel zur Feststellung der Wahrheit und Vollständigkeit der von dem Steuerpflichtigen gemachten Angaben erschöpft waren. In Folge dessen sind, wie verlautet, die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommissionen für die bevorstehende Veranlagung zur Einkommensteuer vom Finanzminister angewiesen worden, die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen mit entsprechender Belehrung auf die gedachten Vorschriften aufmerksam zu machen.

[**] **Vor poetischen Ergüssen auf Banknoten** muß im Interesse der Inhaber dringend gewarnt werden. Es giebt in der That Leute, welche die Gewohnheit haben, jedes Stück Papiergeld, das sie besitzen, mit ihrem Namen zu versehen, um abzuwarten, ob es jemals wieder an sie gelangt. Andere thun dies nur, wenn die Note einen höheren Betrag repräsentirt, oder wenn eine besondere Laune sie anwandelt. So fand man auf deutschen Reichsbanknoten wiederholt folgende Citate: „Hin ist hin, verloren ist verloren!" — „Was vergangen, kehrt nicht wieder!" — „Letzte Rose, Du entschwandest!" — „Der letzte der Mohikaner!" — „Leergebrannt ist die Stätte!" — „Und Du, mein Sohn Brutus?" — „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!" — „Entrann' er jetzo kraftlos meinen Händen, ich hätte keinen zweiten zu versenden!" Lange hat man diese Gefühlsäußerungen geduldet, aber man hat gefunden, daß Banknotenbesitzer sich diese Unsitte zu nutze machen, um Mängel in der Fabrikation durch Ueberschreiben zu verdecken. Darum hat die Deutsche Reichsbank nunmehr die Ermächtigung erhalten, derartige Banknoten zurückzuweisen zu dürfen.

[§§] **Ein nachahmungswürdiger Aufruf** zirkulirt unter den Katholiken Brombergs, dem wir folgende Sätze entnehmen: Weihnachten, das herrliche Fest der ganzen Christenheit, insbesondere aber das eigentliche Fest unserer lieben Kleinen, nahet heran. Wo ein Herz in Liebe schlägt, da rührt es sich in diesen Tagen, um irgend eine liebe Gabe für einen dem Herzen Nahestehenden niederzulegen. In erster Linie werden dabei wohl die Kleinen bedacht. Wie aber sieht es denn in der Hütte der Armen aus! Keine Weihnachtsfreude ist dort eingekehrt, keine frohen Herzen, keine glücklichen Kleinen sind an diesen Orten, wo doch auch das Christkindchen geboren ist. Elend, Kummer, Hunger, vielleicht schon dumpfe Verzweiflung an Gott und der Welt haben da ihre Herrschaft aufgeschlagen. In Entbehrung aufgewachsene Kinder lassen das Jubelfest der Christenheit stumpf an sich vorüberziehen und nehmen vielleicht an den Tagen schon den ersten Keim des Hasses gegen Gott und die Menschheit in ihr junges Herz auf. Um auch von den zahlreichen armen Kindern der hiesigen katholischen Gemeinde wenigstens die ärmsten an dem heiligen Weihnachtstage zu erfreuen, hat sich ein Komité von katholischen Männern die Aufgabe gestellt, durch Sammlung von Gaben an Geld und Kleidungsstücken einen Fonds zu schaffen, woraus an einem bestimmten Tage in der Weihnachtswoche die armen Kinder in angemessener Weise beschenkt werden können. Wir wenden uns daher zunächst an unsere Glaubensgenossen, und bitten ebenso herzlich als dringend, uns nach Kräften zu unterstützen. Was wir unternehmen, ist ein echtes Stück praktischen Christenthums und gehört in den breiten Rahmen der gegenwärtig alle Kulturvölker ergreifenden sozialen Bewegung zur Lösung der brennenden sozialen Frage. Bedenkt denn, helfet uns! Lege jeder seine Gabe zu den Füßen des in Armuth geborenen Jesuskindes nieder, das uns von der Krippe aus zuruft: „Was Ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt Ihr mir gethan!" Das Komité.

— **Die Kartoffel** bildet, da sie in ganz Westpreußen vorzüglich gerathen, bei dem gegenwärtigen hohen Fleischpreise mehr denn je in diesem Winter das Hauptnahrungsmittel aller Schichten der Bevölkerung. Die Verdaulichkeit der Kartoffeln ist indessen je nach der Art ihrer Zubereitung sehr verschieden. Gesotten mit Salz und Butter, als Salat mit Essig und Öl oder geröstet genossen werden 9,4 Prozent der Trockensubstanz und 22,2 Prozent ihres Stickstoffgehaltes unverdaut aus dem Körper ausgeschieden, während von zu Brei gekochten Kartoffeln nur 4,6 Prozent der Trockensubstanz und 19,5 Prozent des Stickstoffs im Darmkanal nicht ausgenutzt werden. Die Kartoffeln sind demnach zu Brei oder Mus zerkocht am nahrhaftesten und am leichtesten verdaulich, ein Umstand, der besonders für Personen mit schwachem Magen von großer Wichtigkeit ist.

[:] **Zur Warnung für polnische Zeugen.** Wie dem Ratiborer „Anzeiger" mitgetheilt wird, wurde die Händlerin Anastasia Haina aus Paulsdorf, Kreis Zabrze, weil sie sich weigerte, in einer Schwurgerichtsverhandlung deutsch zu sprechen, obwohl sie desselben mächtig ist, zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

† **Holzeingang auf der Weichsel am 15. November.** M. Lipschitz durch Bralof 1/2 Traft 95 Kiefern Mauerlatten, 114 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 54 Eichen Plancons. — Fr. Bengsch durch Grünberg 2 Traften 826 Kiefern Rundholz. — J. Wegener durch Grünberg 896 Rundeichen. — Kronstein durch Grünberg 293 Kiefern Mauerlatten, 20 Kiefern einf. Schwellen. — S. Kaletzki 2 Traften 79 Kiefern Mauerlatten, 2443 Kiefern Sleeper, 15321 Kiefern einf. und dopp. Schwellen. — K. Helberg durch Lipschitz 10 Traften 421 Kiefern Mauerlatten, 2589 Kiefern Sleeper, 65418 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 18 Eichen Kantholz, 9 Eichen Rundschwellen, 1115 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 150 Stäbe. — M. Lew durch Lipschitz 4919 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — J. Wegener durch Potrod 5 Traften 3313 Rundeichen. — J. Kronstein durch Potrod 962 Kiefern Mauerlatten. — C. Goldhaber durch Potrod 21 Kiefern Rundholz, 1896 Kiefern Sleeper, 131 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 3 Eichen Plancons, 136 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 403 Rundeichen. — L. Bergmann durch Pofanski 1 Traft 405 Kiefern Mauerlatten, 438 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 3486 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — U. Rogowi durch Bimlad 4 Traften 1430 Kiefern Mauerlatten, 3579 Kiefern Sleeper, 1250 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 375 Eichen Rundschwellen, 5700 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

[] **Von der Weichsel.** Dampfer „Anna" ist heute Mittag mit zwei Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen.

— [] **Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen: Unter den Viehbeständen des Dekans Polomski in Briesen, des Besitzers Wreszinski in Lipnitza, der Besitzerin Katharina Leszinska, des Besitzers Michael Asphal und des Käthners Hermann Kroll in Arnoldsdorf und unter dem Rindvieh auf dem Gute Gozewo, Ansiedlung in Kreis Briesen; im Culmer Kreise auf den Gütern Bolschin, Falkenstein, Grubno, Heimbrunn, Kisin, Abl. Kiewo, Napolle, Schönborn, Nienzyk, Radmannsdorf, Scherokopaß, Storluß, Wenzlau und Vorwerk Neptowo und in den Landgemeinden Althausen, Borowno, Dombrowken, Griebenau, Kgl. Kiewo, Kielp, Gr. Lunau, Gr. Neuguth, Scharnese, Wittfeld und in der Stadt Culm; unter dem Rindvieh des Guts Kielbasin A. und unter den Jungochsen des Gutes Morczyn, ferner unter dem Rindvieh des Besitzers Friedrich Brosse in Rogowko hiesigen Kreises. Erloschen ist die Seuche in den Ortschaften Wymyslowo, Kl. Wibsch und Renczkau hiesigen Kreises.

?—? **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Karl Neumann von hier wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, das Dienstmädchen Anna Schüler aus Stewken wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Instmann Anton Wiczorkowski aus Hofleben wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Andreas Zielinski aus Mlewo wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 2 Monaten 1 Tag Gefängniß, der Arbeitsbursche Franz Wontrowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß, der Schiffsgehilfe Joseph Buchalski von hier wegen Nöthigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt in 3 Fällen und Erregung ruhestörenden Lärmes zu 3 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft, der Schiffsgehilfe August Preuß von hier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 1 Woche Gefängniß und der Arbeiter Theophil Krajewski aus Königl. Kiewo wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Wochen Gefängniß. Freigesprochen wurden der Zimmermann Friedrich Albrecht aus Piwnitz von der Anklage des fahrlässigen Meineides und die Käthnertochter Anna Szatkowska aus Bienkowko von der Anklage der Nöthigung.

— **Zur Komplettirung** der städtischen Feuerwehr werden Mannschaften gesucht. Die Aufnahme geeigneter Personen findet im Polizeikommissariat statt.

— **Gefunden** wurde ein katholisches Gesangbuch in polnischer Sprache und zwei Rosenkränze.

— **Verhaftet** wurden 4 Personen.

— **Podgorz.** Für das 70 Jahre alte Dienstmädchen Caroline Heider, das vierzig Jahre lang bei dem Gutsbesitzer Hellwig in Altau treu gedient und sich in dieser Zeit 900 Mk. gespart hat, ist das nach § 3 der Allerhöchsten Bestimmungen vom 2. Dezember 1876 für 40jährige ununterbrochene Dienstzeit gestiftete goldene Kreuz erbeten worden.

Vermischtes.

Eine Schauergeschichte. Vor dem Schwurgericht in Königgrätz stand dieser Tage ein wohlhabender Kaufmann, Namens Joseph Sura, 36 Jahre alt, aus Dobenitz gebürtig, unter der Anklage des versuchten Gattenmordes. Er ist beschuldigt, in seinem Verkaufsgewölbe Brand gestiftet und seine 21jährige Gattin in die Flammen geworfen zu haben, damit sie daselbst ihren Tod finde und er die Schwester seiner Frau, ein 18jähriges Mädchen, als dritte Frau heimführen könne. Der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß Sura seine zweite Gattin Franziska, die er bei lebendigem Leibe verbrennen wollte, aus Liebe heirathete, jedoch schon am Hochzeitstage zu der Schwester seiner ihm eben angetrauten Gattin eine an Wahnsinn streifende Leidenschaft faßte. Er behandelte seine Frau sehr schlecht und ließ sich mit der Schwester, die in einer entfernten Stadt als Stubenmädchen diente, in einen Briefwechsel ein. Endlich faßte der Unhold den Entschluß, seine Frau zu beseitigen, um die Schwester ehelichen zu können. Nachts gegen 2 Uhr schritt er zur That. Seine Frau schlief. Er schlich ins Gewölbe, woselbst er alle vorhandenen brennbaren Waaren zusammenhäufte, mit Petroleum tränkte und in Brand setzte. Dann schlich er leise ins gemeinschaftliche Schlafzimmer, legte sich ins Bett und schrie, als sei er gerade aus dem Schlafe erwacht: „Feuer! Es brennt im Gewölbe!" Die erwachte Gattin eilte entsetzt in den Verkaufsladen, der Mann ihr nach, erfaßte sie hier und wollte sie, halb bekleidet, wie sie war, der ganzen Körperlänge nach auf die lichterloh brennenden Waaren werfen. Die Unglückliche schrie aus Leibeskräften und rang verzweifelt mit ihrem Manne, bis sie ihre Kräfte verließen und sie ohnmächtig zusammensank. Die Flammen hatten indeß rasch um sich gegriffen. Sura, der auf seine eigne Rettung bedacht sein mußte, ergriff die Flucht ins Freie, in der Hoffnung, seine Frau werde verbrennen und seine That unentdeckt bleiben. Von herbeieilenden Nachbarn wurde die Frau aber gerettet. Trotz der schweren Brandwunden, die sie erlitten, kam sie mit dem Leben davon. Später stellte sich Sura, der entflohen war, selbst den Gerichten und legte ein Geständniß ab. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen.

Die Columbuskaravellen „Pinta" und „Nina" haben sich bei einer am Sonntag im Hafen von Cadix vorgenommenen Probefahrt als seeuntüchtig erwiesen und werden auf einem Lastenschiff nach ihrem Bestimmungsorte Chicago geschafft werden müssen.

Vom „wohlbeleibten Landwehrmann". Die Erörterungen, welche sich an die Kritik des „Militär-Wochenblattes" über die Kriegstüchtigkeit des „wohlbeleibten Landwehrmannes" knüpfen, veranlassen einen Leser der „Köln. V.-Z." zu folgender Mittheilung: Ein vor wenigen Jahren in einer rheinischen Stadt verstorbener höherer Justizbeamter, welcher über eine ansehnliche Leibesfülle verfügte, traf als älterer Landwehr-Officier, geschmückt mit den Denkmünzen von 1864 und 1866, mit einem „schneidigen" activen Second-Lieutenant zusammen, welcher ihn wie folgt begrüßte: „Was, Herr Kamerad, schon, zwei Kriege mitgemacht? Na, werden auch nicht viel Pulver gerochen haben!" — „Mehr, als Sie erfunden", war die prompte Antwort des wohlbeleibten Landwehr-Officiers.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 16. November. Von einem Postwagen sind heute Staatsnoten im Betrage von einer Million Gulden, welche in einem Packete sich befanden, verloren gegangen. Das Packet wurde von zwei Marktfrauen gefunden, welche dasselbe bei der Polizei deponirten.

Brünn, 16. November. In der Maschinenfabrik von Lederer & Porges in Königsfeld striken 400 Arbeiter, weil ein Ingenieur eingetreten, welcher ihnen mißliebig ist.

Podwoloczyska (Galizien), 16. November. In Folge starken Schneefalles sind in den russischen Grenzbezirken vielfache Verkehrsstörungen eingetreten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 18. November.: Veränderlich, windig; feuchtkalt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 17. November . . . . . 0,14 unter Null.
Warschau, den 12. November . . . . . 0,61 über „
Brahemünde, den 16. November . . . 2,24 „ „

Brahe.

Bromberg, den 16. November . . . . 5,26 „ „

Handels-Nachrichten.

Thorn 17. November.

Wetter trübe

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 127/31pfd. bunt 135/39 M., 130/34pfd. hell 140/42 Mk., 135/36pfd. hell 144 M.
Roggen flau, 122/24pfd. 120/21 M., 125/27pfd, 122 Mk.
Gerste Brauwaare 134/44 Mk.
Erbsen Mittelw. 132/35 Mk., Futterw. 123/25 M.
Hafer inländischer 137/40 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		17. 11. 92.	16. 11. 92.
Russische Banknoten p. Cassa		200,05	199,75
Wechsel auf Warschau kurz		199,80	199,60
Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe		100,—	100,—
Preußische 4 proc. Consols		106,90	106,75
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		63,40	63,30
Polnische Liquidationspfandbriefe		60,70	60,90
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe		96,70	96,70
Disconto Commandit Antheile		184,50	184,10
Oesterr. Creditaktien		167,20	167,30
Oesterreichische Banknoten		169,95	170,—
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	152,50	152,75
	April-Mai	155,—	155,—
	loco in New-York	76,3/8	76,—
Roggen:	loco	137,—	138,—
	November	135,20	136,—
	Novbr.-Dezemb.	135,—	136,—
	April-Mai	136,—	136,70
Rüböl:	Novbr.	51,70	51,50
	April-Mai	51,70	51,20
Spiritus:	50er loco	51,30	51,70
	70er loco	31,80	32,20
	70er Novbr.	31,10	31,20
	70er April-Mai	32,50	32,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Heute Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Lina Schulz,

welches tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, 16. November 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. d. Mts., Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band 17 — Blatt 480 auf den Namen der Zimmermann **Johann** und **Alberta**, verwittwet gewesene **Neumann** geb. **Studzinska-Beyer**schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

17. Januar 1893,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,07,38 Hectar zur Grundsteuer, mit 378 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 2. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 18. November cr.,

Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 Sopha mit Plüschbezug, 2 Sessel, Meyers Conversations-Lexikon, sowie noch andere wissenschaftliche Bücher

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,

Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hiers.

1 Sopha, 2 bronc. Plüsch-Sessel, außerdem Nußbaum-Möbel, darunter 1 Sophatitsch, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Spiegelspind, 2 Säulen mit Blumenvasen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 16. November 1892.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anordnung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird auf Antrag der hiesigen **Conditoren** für deren Geschäftsverkehr die Ausübung des Gewerbebetriebes an den **letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J** gestattet, unter dem gesetzmäßigen Vorbehalt, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen von 5 Uhr früh bis 9 Uhr Vormittags, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 12. November 1892

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 4. bis 13. November 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Schachtmeister Albert Doll, S. 2. Unehel. S. 3. Schuhmachermeister Finkeldey, T. 4. Unehel. T. 5. Schaffner Leo Deising-Piaske, T.

b. als gestorben:

1. Hugo Reich, 14 T. 2. Olga Sabodczewski-Rudak, 18 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schaffner Ferd. Biberiß und C. Bertha Wichert-Osterode. 2. Arb Peter Kowalski und Franziska Glowacki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhm. Wilh. Wohlgemuth und Bertha Emilie Richert. 2. Besitzer Josef Figatelski und Hedwig Pachinewska, beide Brzoza.

2 kräft. Arbeitspferde

verkauft

Mehrlein, Maurermstr. Thorn.

Bekanntmachung.

Allgem. Ortskrankenkasse Thorn.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Mitglieder der General - Versammlung lade ich zur Sitzung auf

den 27. November 1892,

Vormittags 11 Uhr

im Hildebrandtschen Saale, Mauerstraße

hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Ersatzwahl für den Vorstand
2. Wahl des Rechnungsausschusses.
3. Vorlage der Vorschriften über das Verhalten und die Krankmeldung von Kassenmitgliedern.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende.

F. Stephan.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1893 ab gewählt worden:

Kaufmann **Dorau,**
Bäckermeister **Wegner,**
Kaufmann **Dauben** und
Kaufmann **Gerbis.**

Thorn, den 16. November 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeil. Anordnung

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. Js. (abgedruckt im Extrablatt zu Nr. 36 des Amtsblattes), betreffend die Verpflichtung zur Anmeldung der aus Hamburg kommenden Personen und die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus dem Hamburgischen Staatsgebiete wird hierdurch bezüglich der aus dem zum Hamburgischen Staatsgebiete gehörigen Amte Ritzebüttel mit dem Hauptorte Cuxhaven und aus der zu demselben Staatsgebiete gehörigen Stadt Bergedorf kommenden Personen, sowie bezüglich die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus den vorgenannten Theilen des Hamburgischen Staatsgebietes aufgehoben.

Bezüglich der aus dem übrigen Theil des Hamburgischen Staatsgebietes ankommenden Personen, sowie der von dorther stattfindenden Ein- und Durchfuhr der genannten Gegenstände bleibt meine landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. Js. in Kraft.

Marienwerder, 7. November 1892.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige **Mühlengasthaus Barbarken** (Ausflugort von Thorn) bestehend aus

1) einem Wohnhause mit Restaurationsräumlichkeiten,
2) einem besonderen Kruggebäude,
3) einer Wassermühle mit einem Mahlgange,
4) Wirthschaftsgebäuden,
5) ca. 70 Morgen Acker- und Wiesenländereien

sollen vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre oder auf besonderen Wunsch auch länger meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen nochmaligen Verpachtungstermin auf

Montag, 21. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pfennig auch abschriftlich versandt werden.

Etwa gewünschte nähere Auskunft über das Verpachtungsobject ertheilt auch mündlich Herr Stadrath **Richter** zu Thorn.

Thorn, den 19. October 1892.

Der Magistrat.

Plätt- u. Wasch-Anstalt

Bromberger-Vorst., Mittelstr. 4, pt

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme jeder Wäsche.

L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Zwei Lehrlinge

verlangt

A. Sieckmann, Korbmachermstr. Schillerstraße Nr. 2.

Für sparsame Hausfrauen!

Pr. Senftenberg. Briquettes

von großer Heizkraft, geruchlos verbrennend.

Größte Sauberkeit — Verkauf controllirbar

empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Wollenberg,

Neustädtischer Markt Nr. 16.

In meinem Hause

Coppernicusstraße 25

ist vom 1. resp. 15. Januar 1893 eine neu errichtete

Bäckerei

zu verpachten

F. Menczarska.





1000

Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000

Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Beste

Preißelbeeren

in Zucker eingekocht

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Privatstunden

in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt

M. Brohm,

Tuchmacherstr. 22, part.

Braunschweiger

Gemüse-Conserven, eingemachte Früchte

in Gläsern und Dosen

eingetroffen. **J. G. Adolph.**

Astrachaner Caviar, Täglich frische Austern.

Weinhandlung **L. Gelhorn.**

Eine tüchtige, erfahrene

Köchin,

sowie ein gewandtes

Stubenmädchen

werden zu Neujahr in **Skolmirowitz** bei Wierzchoslawice gesucht.

Lehrling

verlangt **Lipinski,** Bäckermstr., Brb.-Vorst.

Schützenhaus.

Freitag, den 18. November cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Kleinkinder-Bewahrverein Weihnachtsbazar

Montag den 21. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

im Artushof.

Anfang des Concerts 5 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pf. Kinder frei.

Für Speisen und Getränke wird reichlich gesorgt sein.

Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir bis zum **19. d.** abzugeben bei den Damen:

Frau Kaufmann **Adolph**, Frau General **von Brodowski**, Fräulein **v. Fischer**, Frau **Glückmann sen**, Frau Fabrikant **Hübner**, Frau Major **Lilie**. Fräulein **Hanna Schwartz**, Fräulein **Sponnagel**, Frau Baumeister **Uebrick**.

Der Vorstand.

Freitag auf dem Fischmarkt hochf. Spiegel-Karpfen, 70 Pf. d. Pfd. u. f gr. Schollen, a. Zander. Wisniewski.

Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein . .	0,15	0 30	0,60	1,20
Moselwein . .	0,15	0,30	0 60	1,20
Bordeauxwein .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0 25	0,60	1,20	2 40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß .	0,25	0,65	1,25	2,50

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Alle Sorten

Kalender

für 1893

zur Unterhaltung, wie auch praktischen Gebrauch für jeden Stand u. Beruf

empfiehlt

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Zu vermiethen:

in den Joh. Pleszynskischen Grundstücken

a. **Heiligegeiststr.** Mittelw. II. Etg.

b **Neustädt. Markt** (Kaffee Rösterei) III. u. IV. Etage, je zur Hälfte.

(Auskunft ad. b. ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.

Bureauvorsteher **Franke,**

gerichtl. Verwalter.

Wohnung, parterre, von 4 Zim., sämmtl. Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei

J. F. Müller, Seglerstraße 31.

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.

Wittwe **A. Dinter.**

Versetzungshalber ist die **Wohnung** des Regierungs-Baumeister Herrn Lesser von sogleich zu vermiethen. Brombergerstr. No. 62. **F. Wegner.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.

2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.

Klosterstr. Nr. 1 **Fr. Winkler.**

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

E. m. Zim. z. verm. **Altstädt. Markt 34.**

Ein auch zwei gut möbl. Zim. sind billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 18. November 1892.

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Superintend. Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn